

Bernard Bolzano's Schriften

Vorwort

In: Bernard Bolzano (author); Arnold Kowalewski (editor): Bernard Bolzano's Schriften. Band 3. Von dem besten Staate. (German). Praha: Královská česká společnost nauk v Praze, 1932. pp. [III]–VI.

Persistent URL: <http://dml.cz/dmlcz/400121>

Terms of use:

Institute of Mathematics of the Czech Academy of Sciences provides access to digitized documents strictly for personal use. Each copy of any part of this document must contain these *Terms of use*.



This document has been digitized, optimized for electronic delivery and stamped with digital signature within the project *DML-CZ: The Czech Digital Mathematics Library* <http://dml.cz>

VORWORT.

In aller Wahrheit kann der Verfasser dieses Aufsatzes behaupten, dass er die Menschen als seine Brüder geliebt und sich von Jugend auf mit keinem anderen Gegenstande des Nachdenkens lieber, öfter und angelegentlicher beschäftigt habe, als mit der umfassenden Frage: »Wie den vielen Uebeln und Leiden, die unser Geschlecht auf Erden drücken, am wirksamsten gesteuert werden könnte?« — So oft ihn ein Missgeschick traf, oder so oft er auch nur von einem Unglücke hörte, das andere heimgesucht, war es von jeher seine Gewohnheit, bald nur in aller Stille bei sich selbst zu erwägen, bald auch gemeinschaftlich mit anderen Personen, die ihm dazu geeignet schienen, über die Frage zu sprechen: »Ob und wie es dahin gebracht werden könnte, dass die Menschen von Uebeln dieser Art dereinst entweder ganz verschont oder doch seltener, als es bisher geschieht, beunruhigt würden?« Je älter er ward, um desto mehr wurde ihm einleuchtend, dass die verkehrten Einrichtungen, die wir mehr oder weniger noch in allen bisher bestehenden bürgerlichen Verfassungen antreffen, zwar nicht das einzige, doch gewiss das mächtigste Hinderniss sind, dass es nicht besser werden kann auf Erden. Von dieser Zeit an widmete er einen beträchtlichen Theil seiner einsamen, dem stillen Nachdenken geweihten Stunden der Untersuchung, wie ein Staat eingerichtet sein müsste, um der Förderung des allgemeinen Wohles auf das Vollkommenste zu entsprechen?

Obgleich er nun keineswegs sich einbildet, in dem Besitze einer vollkommenen Lösung dieser überaus schwierigen Aufgabe zu sein, so entschloss er sich in einem schon etwas vorgerückten Alter doch dasjenige, was sich ihm bei der vielfältigsten Prüfung und nach der unpartheilichsten Vergleichung mit Allem, was über

- diesen Gegenstand bisher von Anderen gesagt worden, immer als richtig darstellte, in der gedrängtesten Kürze niederzuschreiben. Er entschloss sich hiezu nicht in der Erwartung oder auch nur mit dem Wunsche, dass man in irgend einem Lande, wo seine Gedanken bekannt werden sollten, alsbald die bis dahin bestehende Verfassung niederreissen und ein ganz neues Gebäude nach dem von ihm angegebenen Grundrisse aufrichten möchte. Ein solches Beginnen musste er vielmehr im Voraus für übereilt, und wegen der äusserst verderblichen Folgen, die es nach sich ziehen könnte, auch für strafwürdig erklären. Nein, er vertraute seine Gedanken einzig in der Absicht seiner Feder an, damit — vorausgesetzt, dass man in irgend einem Staate es für erlaubt erklärt, sie durch den Druck oder auch nur handschriftlich zu verbreiten
- 5 — | sachkundige und vom Vorurtheil freie Männer, was darin Neues ist, prüfen, das Wahre behalten, das Irrige berichtigen und das noch Mangelnde ergänzen möchten. Bevor man es wagen darf, Veränderungen von einer solchen Wichtigkeit, wie die hier vorgeschlagenen grössten Theils sind, in einem bürgerlichen Vereine vorzulegen, muss man sie erst von allen Seiten her erwogen und die Verständigsten und die Besten im Lande müssen sich einstimmig für sie erklärt haben. Ja nicht genug hier an; selbst, wenn die Weisesten eines Volkes einig darüber sind, dass eine gewisse Einrichtung unter die Zahl derjenigen gehöre, die in dem vollkommensten Staat nicht fehlen dürfen, auch dann noch kann man ein sehr vernünftiges Bedenken tragen, diese Einrichtung in einem bestimmten Lande gleich auf der Stelle einzuführen: entweder, weil noch nicht alle die übrigen Einrichtungen, welche mit ihr gleichzeitig eingeführt werden müssten, erdacht sind; oder weil gegenwärtig noch ein allzuheftiger Widerstand von Seiterer zu befürchten wäre, die sich, es sei mit Recht oder Unrecht, vorstellen, dass sie für ihre eigene Person dabei verlieren würden; oder endlich auch, weil der Abstand zwischen dem, was bisher gegolten hatte und was der neuen Einrichtung zufolge von nun an gelten müsste, zu gross ist, als dass es billig und rätlich wäre, von dem Einen zu dem Andern zu überspringen.
- 4 | Bevor man nämlich in irgend einem der bisher bestehenden Staaten die Einrichtungen, die in dem besten Statt finden sollten, einführen könnte, müsste man erst eine ganze Reihe von Zwischenveränderungen vorausgeschickt haben; man müsste, sage ich, Anstalten treffen, die eine nur zeitweilige Dauer und die Bestimmung hätten, die Menschen zu dem, was kommen soll, vor-

zubereiten, und so einen allmäligen Uebergang von dem Einen zu dem Andern zu machen, dass nicht nur Niemand in seinen Rechten verletzt werde, sondern dass nicht einmal Jemand Grund zu der Klage erhalte, dass man ihm eine Beschwerlichkeit, die bei einem langsameren Vorgange zu ersparen gewesen war, verursacht habe. Diese Einrichtungen namentlich anzugeben, ist eine Sache, die sich begreiflicher Weise erst dann bewerkstelligt lässt, wenn man darüber, welche Einrichtungen in dem vollkommensten Staate vorhanden sein müssen, schon völlig einig sein wird. Ueberdies ist leicht zu errathen, dass für verschiedene Staaten auch verschiedene Zwischeneinrichtungen erfordert werden; denn ihre Beschaffenheit hängt nicht nur ab von dem gemeinschaftlichen Ziele, dahin sie führen sollen, sondern auch von den verschiedenen Standpunkten, auf denen sich die verschiedenen Völker der Erde bis jetzt befinden.

In diesen Blättern also hat der Verfasser sich bloss mit der ersten Aufgabe, oder mit der Beantwortung der Frage beschäftigt, welche Einrichtungen für einen Staat geziemen, der auf den Namen des vollkommensten Ansprüche macht; auf jene zweite Frage aber, wie nämlich ein solcher Staat allmählig herbeigeführt werden könnte, hat er sich nirgends eingelassen. Ihm wird dies genügen, wenn ihm einst zugestanden wird, dass er nur zur Beantwortung der ersten Frage einen nicht zu verwerfenden Beitrag geliefert habe. Dies aber, meint er, sei in der That geschehen und so gering daher auch die Anzahl dieser Bögen ist, so glaubt er doch einigen Werth auf sie legen zu dürfen, ja es bedünkt ihn, dies Büchlein sei das beste, wichtigste Vermächtniss, das er den Menschen, seinen Brüdern, zu hinterlassen vermag, wenn sie es annehmen wollen.

Darum, wer du auch immer bist, dem diese Papiere einst zu Gesichte kommen, wisse, dass ihr Verfasser über den Gebrauch derselben dir Rechenschaft abfordern wolle, bis er mit dir einst steht vor Gottes Richterstuhle. So wenig er es verlangt, dass du seinen Ansichten ungeprüft beistimmest, oder seine Vorschläge mit Uebereilung, oder durch Mittel, die ungerecht sind, ins Werk zu setzen versuchest; so strenge fordert er, dass du mit Unbefangenheit prüfest und nicht aus blosser Leidenschaft bestreitest, was dir im Innersten vielleicht als Wahrheit einleuchten wird. Noch dringender warnt er dich vor dem Vergehen, der Unterdrücker solcher Wahrheiten zu werden. Leicht ist das allerdings, diese wenigen Blätter, zumal sie dir noch als Handschrift vor-

VI

liegen, in die lodernde Flamme zu werfen, und somit alles Gute, was sie etwa zu stiften vermöchten, im Keime zu ersticken, aber das überlege vorher, ob du es eben so leicht werdest verantworten können, wenn du auf diese Weise schuld daran würdest, dass auch nur Eine erspriessliche Wahrheit unter den Menschen später, als es sein müsste, anerkannt würde.